

**Zu den Kriegereignissen des Jahres 1482.**

Von Fritz Popelka.

Über den Feldzug des ungarischen Königs Matthias in Steiermark sind wir nur sehr unvollkommen unterrichtet. Der Hauptkriegsschauplatz lag in Niederösterreich, während sich in Innerösterreich die beiderseits mit schwachen Kräften geführten Kämpfe in eine Unzahl von kleinen Gefechten und Überfällen auflösten, für deren Darstellung uns nur die Chronik des Pfarrers Unrest zur Verfügung steht. Unrest ist zwar eine recht zuverlässige Quelle, aber es ist begreiflich, daß er mehr den Kärntner Verhältnissen sein Augenmerk zuwendet und manche Begebenheiten in Steiermark übersieht. Unter diesen Umständen gewährt jeder kleinste Fund eine gewisse Bedeutung. Ein solcher Fund ist ein Brief des Bischofs Matthias Scheit von Seckau an den kaiserlichen Protonotar Johann Waldner vom 20. August 1482, der sich unter den Reichsakten Kaiser Friedrichs III. im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien befindet.

Der Brief führt uns mitten in die Kampfhandlungen gegen die Ungarn im oberen Murtales. Die Ungarn hielten in der ersten Jahreshälfte 1482 das von ihnen besetzte Neumarkt fest, während ihr Hauptmann Paniško in Ungarn beim König Matthias weilte. Der kaiserliche Hauptmann Balthasar Tannhauser erschien mit dem Aufgebot der steirischen Landstände auf dem Neumarkter Sattel, nahm die zum Stift St. Lambrecht gehörige Kirche Maria Hof und bedrohte die in Neumarkt lagernden Ungarn<sup>1</sup>. Paniško kehrte jedoch Ende Juli (um den Jakobstag sagt Unrest) mit Verstärkungen aus Ungarn zurück, überfiel die Kirche von Maria Hof und brannte sie nieder<sup>2</sup>. Zugleich beordnete

<sup>1</sup> Tannhauser war später salzburgischer Viztum und Hauptmann zu Friesach. Landesregierungsarchiv, Hofschatzgewölbekbücher Regest Nr. 1565 (1496); für seine Dienste wurde er von Kaiser Friedrich 1480 mit dem Landgericht Liechtenstein belohnt (ebenda Nr. 1173); er erhielt 1483 auch das Amt des hingerichteten Andre Greisenegger (ebenda Nr. 1241).

<sup>2</sup> Für diese und die folgenden Ereignisse vgl. Unrest in Hahn, *Collectio monumentorum* I, 674—85; Muchar, *Gesch. d. Steiermark* VIII, 127—133.

Paniško den in Leibnitz lagernden ungarischen Hauptmann Hans Haugwitz von Seibersdorf<sup>1</sup> nach Kärnten, wo er mit seinen Truppen etwa im August in das Drautal einfiel. Die Ungarn machten damals Fortschritte im Lavantale, wo ihnen der kaiserliche Pfleger Schrampf das Schloß Lavamünd übergab, aber auch im oberen Murtale, da es ihnen gelang, die Liechtensteiner auf ihre Seite zu ziehen, die ihnen die Schlösser Grünfels bei Murau, Stein ob Teufenbach und Schloß und Stadt Murau einräumten.

So stellte sich nach Unrest im oberen Murtale die Lage dar, als Bischof Matthias Scheit erschien, um die obersteirischen Güter des Bistums in Besitz zu nehmen. Der neugewählte Bischof von Seckau war 1481 in Rom geweiht worden<sup>2</sup> und war von dort zum Kaiser nach Wien geeilt, wo er am 18. Mai 1482 einen feierlichen Dankgottesdienst in der Stephanskirche für den am Vortage errungenen Sieg der Kaiserlichen über die Ungarn bei Bruck an der Leitha hielt<sup>3</sup>. Schon vier Tage früher hatte er mit Kaiser Friedrich III. einen Vertrag abgeschlossen, worin ihm der Kaiser gegen eine jährliche Zahlung von 200 Dukaten die Rückgabe der bisher von ihm verwalteten seckauischen Schlösser zusicherte<sup>4</sup>. Zugleich verhandelte der Bischof auch mit dem Könige Matthias von Ungarn, der ihm nach dem Friedensschlusse die Herausgabe der von ihm besetzten Schlösser Seckau bei Leibnitz und Bischoffegg im Saggautale versprach. Muchar stellt die Sache so dar, als ob Scheit im Kampfe zwischen dem Kaiser und den Ungarn eine zwispältige Stellung eingenommen hätte, doch geht aus dem unten abgedruckten Briefe zur Genüge hervor, daß er ein unentwegter Parteigänger des Kaisers war und mit Wissen und Zustimmung Friedrichs den Vertrag mit Matthias Corvinus abschloß.

Der Brief des Bischofs ist an Johann Waldner gerichtet, der als Protonotar der kaiserlichen Kanzlei seit dem Spätjahre 1481 Friedensverhandlungen mit Matthias Corvinus führte, die aber ergebnislos blieben<sup>5</sup>. Der Bischof zeigt sich darin als eifriger Anhänger des Kaisers, der mit den verschiedenen kaiserlichen Hauptleuten verhandelte, in erster Linie aber um die Besitznahme der dem Bistume

<sup>1</sup> Über ihn vgl. Huber, Österr. Geschichte III, 258.

<sup>2</sup> Muchar VIII, 121.

<sup>3</sup> Muchar VIII, 133.

<sup>4</sup> Schober, Blätter f. Landeskunde Niederösterreichs XIII (1879), S 31.

<sup>5</sup> Bachmann, Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrichs III. und Maximilians I., 2. Bd., 719. Als Magister erscheint er in den Hofschatzgewölbebüchern Rep. VII, 124 (1497).

gehörigen Güter besorgt war. Bemerkenswert sind im Briefe die Auslassungen über Erasmus Lueger, der schon damals der kaiserlichen Sache nicht mehr ergeben gewesen zu sein scheint<sup>1</sup>. Die darin geschilderte Belagerung des Schlosses Wasserberg bei Seckau, das seit Jahrhunderten als unbestrittener bischöflicher Besitz galt, ist bisher völlig unbekannt. Wer die Gegner des Bischofs im Schlosse waren, läßt sich aus dem Briefe nur vermuten. Kaum die aufrührerischen Bauern, denn seit dem Bauernaufstande in Obersteiermark waren schon vier Jahre verflossen. Wahrscheinlich sind es ungarische Parteigänger, die das Schloß besetzt hielten, und dort den Hans Rab als Pfleger einsetzten. Die Vermutung wird noch durch die Tatsache verstärkt, daß die Schloßbesatzung aus dem Lavantale (St. Andrä und Twimberg) Zuzug bekam, das in diesem Augenblicke sich größtenteils in den Händen der Ungarn befand. Bischof Scheit wandte sich wegen der Belagerung an den kaiserlichen Hauptmann Balthasar von Tannhausen, der mit dem landschaftlichen Aufgebot in der Nähe stand, um Hilfe, ebenso an den Verweser Hanns Praun (der Verweser von Aussee?).

Ist die Vermutung von der ungarischen Besatzung richtig, so ist der Nachweis erbracht, daß die Ungarn im August 1482 nicht nur das oberste Murtal von Murau bis Unzmarkt gewannen, sondern auch weiter östlich in das Aichfeld vordrangen und etwa vom Lavanttal aus über den Obdacher Sattel einen Vorstoß in der Richtung auf Seckau unternahmen. Ob Schloß Wasserberg vom Bischofe von Seckau bezwungen wurde, geht aus dem Briefe nicht hervor, da er vor dem Angriff niedergeschrieben ist. Jedenfalls ist sein Inhalt ein Beitrag zur Geschichte der Auseinandersetzung Kaiser Friedrichs mit dem Ungarnkönig, auch teilt er einige unbekanntes Begebnisse mit. Daß das tatkräftige Eingreifen des Bischofs für seinen Besitz in diesen Kriegswirren schließlich von Erfolg gekrönt war, läßt sich aus dem Seckauer Lehenbuche von 1483 nachweisen, nach welchem es Matthias Scheit gelang, die seckauischen Lehensträger zum Empfang der Lehen zu bestimmen<sup>2</sup>.

### Beilage.

Bischof Matthias Scheit von Seckau teilt dem Johann Waldner seine Unterhandlungen mit verschiedenen kaiserlichen und ungarischen Hauptleuten mit und berichtet, daß

<sup>1</sup> Seinen Abfall setzt Dimitz, Geschichte Krains I, 292f. in die Jahre 1483 u. 1484.

<sup>2</sup> Notizenblatt d. k. Akademie d. W. 4. Bd. (1854) S. 449—456.

er am nächsten Tage das Schloß Wasserberg angreifen werde. Im Felde vor Wasserburg, 1482, August 20.

Org. im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Fride-riciana, fasz. 5.

Mein fruntlichen Gruß zuvor besunder lieber bruder und frundt! Ich send hie unserm gneidigisten herrn underrichtung zu, wie herr Walthasser<sup>1</sup> und herr Lienhart in meiner sach gehandelt haben ir wol hören werdt. Doby auch ein schriff von mir und hab zu dem dritten mal botten außgesandt herr(n) Erasmen Lueger, das geschefft der k. Mt. zu uberantworten. Hätt er sich allweg nit wollen lassen vinden biß zuletzt und doch kurz den geschefft der k. Mt. nit wollen nachgen und gesagt, die paurn hab ich unbillich in gellupt genomen, die wolle er wider in gehorsam pringen und ist sein pruder wider heim. Der alt pfleger ab und ein newr gesezt mit namen Jörg Rab. Allein auf das ob anderer geschefft von der k. Mt. kemmen, das die in nit begriffen und macht mich also irr und pringt mich warlich in verderblichen unuberwindlich(en) scheden und hab die leczten geschefft, herr(n) Anndre<sup>2</sup> lautend mit ettllichen andern brieffen durch ein armen man, mir zugehörig, in das gsloß Wasserburg geantwurd. Hatt der Rab den paurn von stund an in den turn gelegt und desselben paurs sun von stund sein haus, das dan zunechst by dem gsloß gelegen ist, verprenndt. Hab ich darauf die capell vor dem gsloß eingenommen, vergraben und dermass besetzt, das ich höff, ob got will, ir keiner herauß noch hinneinkumen soll und wollen auf morn anfahren schiessen und das gsloß zu arweiten underston. Sie haben die Zwinbergischen<sup>3</sup> knecht heraußgethon, doch wartten sie XXIII ande, die sollen auß dem Laental kummen, als ich mein auß der Andreeer rott. Darumb bitt ich euch als mein sundern lieben herrn, mir so fruntlich ze sein und der beswerdt abzehelfen, dan ich das die herrn(?)<sup>4</sup> nit erleiden möcht und meinen etlich, herr Erasm hab ein besunderen<sup>5</sup> bevelh, daß er umb kein geschefft gehen soll, die k. Mt. schreib im dann mit seiner hand und das heimlich wortzeichen. Es deucht mich auch nit ungut sein, ein ernstlich geschefft an den Thanhewser. Der dunckt mich nit by dem lustigisten sein, den uberval zu verhalten und mir mit der landschafft hilflich ze sein. Deßgleichen an Hannsen Praun der verweser wer willig, wie er die volg hett, ob ime und herr Wilhalmen, deß glichen herr Vlrichen. Bitte ich euch zu verhelffen solliche geschefft, auch die handschriefft und was euch sunst gut sein bedunck. Item mir wer auch nit unnott ein geschefft, wer in zuschub thon hett oder noch thon wurde annemen mugen; deßgleichen, das ich die ding dester baß erharren und liferung gehaben möcht. Wer mir gar nott ein freybrieff, meinen wein halben die on aufschlag mugen furen. Ich hab etlich soldner der k. Mt, doch muß ich in den sold geben, sie haben on gelt nit wölln ziehen und lig also ze veld und hoff auf die nechsten quottember priester im veld ze weyhen. Die kunigischen haubtlewt haben noch bißher den geschefften gelebt,

<sup>1</sup> von Tannhausen, vgl. oben.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich Andre Preiner, damals Verweser der Hauptmannschaft in Steiermark, Muchar VIII, 133.

<sup>3</sup> Um die damaligen Söldnerführer Johann Jčinsky von Zinnenburg oder Ctibor Tobitschauer von Zinnenberg kann es sich hier wohl nicht handeln. Eher ist darunter die ungarische Besatzung der Burg Twimberg unterm Packsattel oberhalb Wolfsberg gemeint, zumal im gleichen Satze auch die Besatzung von St. Andrā im Lavanttal erwähnt wird.

<sup>4</sup> Org. hat „hař“.

<sup>5</sup> Org. besunderer.

dann allein, das mir die varend hab zu Leibniz nit worden, ist die ursach, das der Haugwiz nit anheim gewesen ist<sup>1</sup>. Hat er mir geschriben, den geschefften wollen nachgen, sobald er anheim werd und darauf mit den Trawtmanßdorffern<sup>2</sup> geschafft, das nit zu verendern, dann herr Wolffgang die kleider im selbs anzemachen verstanden hett und hör nit anders von dem Pucher und Haugwiz, wie ich geschefft hett, wern sie mir gar abzutretten willig. Die pontificalia und kleinheit by dem Newhauser sein mir worden, doch mit hertigkeit und ist ir nit so vill, als ich gemeindt hett; sie sein ein tayl zu Vngern und lernen vngrisch. Mir wer auch nott ein sunder geschefft an den Megnezer<sup>3</sup> zu Arnfels den meinen und meiner zehend mussig ze gon. Deßgleichen dem pfleger zu Veyßbritz der Gassedner<sup>4</sup> soll ein k. geschefft haben auf mein zehend und ander in das viztumbamt des von Gran<sup>5</sup> gehörig. Must im abgeschafft werden und das er euch und herr Sigmund Pruschincken hab damit. Seydt Got bevolhen. Geben im veld vor Wasserburg auf eritag nach assumptionis Marie anno LXXXII<sup>do</sup>. Mathias von Gotsgnaden bischove zu Seckaw.

Auf der Rückseite: Meinem sunder lieben bruder herrn Johann Waldner römischen camer etc.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> War gerade auf dem Zuge nach Kärnten.

<sup>2</sup> Genannt werden 1478 die Brüder Jörg, Wilhelm und Hans die T., Hofschatzgewölbebücher Reg. Nr. 1107 u. 1493 deren Vettern die Brüder Wolfgang, Jörgel, Sigmund u. Ernst, ebenda Reg. 1489.

<sup>3</sup> Vielleicht Hans Metnitzer, Hofschatzgew. Reg. Nr. 1690 (1501).

<sup>4</sup> G. erhielt 2/5. 1482 vom Kaiser die Getreide- u. Weizenhente u. das Marchfutter zu Feldbach, in der Weizer, Birkfelder u. St. Ruprechter Pfarre. Hofschatzgew. Reg. Nr. 1210.

<sup>5</sup> Gemeint ist das salzburgische Viztumamt, da der Erzbischof Johann Beckenslaher von Gran der vom Kaiser designierte Erzbischof v. Salzburg war.

<sup>6</sup> Zu ergänzen wohl: secretari; sonst erscheint er als Protonotar.